

Eurasischer Biber (*Castor fiber*)



Foto: Per Harald Olsen (Lizenz: CC BY-SA 3.0)

Abb. 1: Ein Eurasischer Biber. Sein Fell mit bis zu 23.000 Haaren pro cm² hält ihn auch im eiskalten Wasser warm und trocken. Dafür werden die Haare regelmäßig mit einem öligen Drüsensekret eingefettet.

Der Biber ist weltweit das zweitgrößte Nagetier. Die bei uns heimische Art erreicht bei einer Körperlänge von 80-100 cm (ohne Schwanz) ein Gewicht von etwa 25 kg. Der Biber ist europaweit streng geschützt (FFH-Richtlinie). Ebenso stellt die NÖ Artenschutzverordnung den Biber unter gänzlichen Schutz und wertet ihn als von besonderer Bedeutung für Niederösterreich.

Biber sind reine Vegetarier: Triebe, Blätter, Gräser, Rinde – insgesamt sind über 200 Pflanzenarten nachgewiesen, von denen sich die Biber ernähren. Interessant ist dabei, dass Biber die jeweils in ihrem Lebensraum am häufigsten vorkommenden Pflanzenarten nutzen.

Dass man einen der scheuen Biber zu Gesicht bekommt, ist nur äußerst selten der Fall. Vielmehr sind die Ergebnisse der Arbeiten der Biber – Dämme (Abb. 2) und gefällte Bäume (Abb. 3) – unübersehbare Indizien, dass das Nagetier den Lebensraum bewohnt.

Durch die Bauaktivitäten des Bibers werden Bäche und Flüsse in einen naturnahen Zustand gebracht. Wie bei Untersuchungen an unterschiedlichen Indikatorgruppen (Libellen, Muscheln, Wasserschnecken etc.) belegt werden konnte, nimmt die Artenzahl und somit die Biodiversität in Biberrevieren deutlich zu. Die Dämme des Eurasischen Bibers stellen auch für Fischwanderungen kein Hindernis dar, wie dies beispielsweise bei massiven künstlichen Querbauten für Wasserkraftwerke der Fall ist. Zum einen sind die Dämme mit in der Regel nur 30-40 cm Höhe für viele Arten kein Hindernis und zum anderen sind die Biberdämme nur temporär Bauwerke, die bei einem Hochwasser zerstört und dann anderswo wieder errichtet werden. Weitere Forschungen haben auch gezeigt, dass die aus Ästen und Zweigen errichteten Dämme von kleineren Fischarten durchschwommen werden.



Abb. 2: Ein teilweise schon bewachsener Damm, der vom Biber aus Ästen und Zweigen errichtet wurde.



Abb. 3: Nagespuren des Bibers an einem Baum am Ufer der Zwettl.

Auch Pflanzen profitieren von der Landschaftsgestaltung des Bibers. Durch die Fällarbeiten schafft der Biber lichte Stellen im Wald und sorgt so für abwechslungsreiche Habitate. Mit den Dämmen erhöht sich der Wasserspiegel leicht, so dass in den Uferbereichen die heute schon sehr selten gewordenen Feuchtwiesen mit ihren besonderen Pflanzen- und Tierbeständen neu entstehen und in bewaldeten Bereichen sich nasse Auwälder entwickeln.

